

Dr. Anna-Luisa Kiss: Grenzenlos? Die (un)möglichen Wege der Indiana Jones Rezeption für Bürger*innen der DDR

„Indi“ hat es offiziell nie über die DDR-Grenze geschafft. Die ersten drei Filme des Indiana-Jones- Franchise (1981, 1984, 1989) liefen in der Bundesrepublik, wurden aber weder in DDR-Kinos noch im DDR-Fernsehen gezeigt. Dennoch war Indiana Jones in der DDR präsent. In meinem Vortrag untersuche ich, einige der (un)möglichen Wege über die DDR-Bürger*innen Zugang zum Indiana-Jones- Franchise erhalten haben (könnten), obwohl die Filme offiziell nie verfügbar war.

Kinobesuche in den sozialistischen Nachbarländern spielten dabei eine zentrale Rolle. Auf der Grundlage von Zeitzeugen-Gesprächen gehe ich aber auch der Frage nach, ob ein extrem verkürzter Super-8-Zuschnitt des ersten Indiana-Jones-Films den Weg über die Grenze in die DDR geschafft haben könnte. Darüber hinaus boten die Kino-Magazine des westdeutschen Fernsehens Einblicke in die Welt von Indiana Jones. Ein Zeitzeuge aus Brandenburg, der sich auf meinen Zeitungsaufwurf meldete, berichtete, dass er als Kind regelmäßig die „ZDF-Kino-Hitparade“ mit Moderatorin Sabine Sauer im westdeutschen Fernsehen sehen durfte. Die Folge vom 29. August 1984 enthielt einen längeren Ausschnitt aus Indiana Jones, der diesem Zeitzeugen tief im Gedächtnis geblieben ist. Auch durch solche Filmausschnitte in westdeutschen Kino-Magazinen war Indiana Jones in der DDR präsent, wenn auch nur fragmentarisch.

Zusätzlich werde ich zwei Vorführungen beleuchten, die während und unmittelbar nach den letzten Tagen der DDR stattfanden: 1990 – die DDR existierte offiziell noch – brachte das „Festival der Kinohits“ zwei Indiana-Jones-Filme auf die ostdeutsche Insel Rügen und ermöglichte es dem Publikum, sie auf der großen Leinwand und damit noch auf sozialistischem Territorium zu sehen. Unmittelbar nach den letzten Tagen der DDR starteten die Indiana-Jones-Nächte im Dresdner Nickelodeon Kino, Ostdeutschlands erstem privaten Programmkino. Bei diesen Kino-Events wurden alle verfügbaren Indiana-Jones-Filme hintereinander in einer Nacht gezeigt. Über mehrere Jahre wurden die Indiana-Jones-Nächte gefeiert. Sie gelten bis heute als „legendär“.

Mein Beitrag zeigt, dass die Mediensozialisation in der DDR nicht auf DEFA-Produktionen beschränkt war, sondern in einem grenzüberschreitenden internationalen Filmkontext stattfand. Mein Vortrag spürt den möglichen als auch unmöglichen Wegen nach, über die DDR-Bürger*innen Zugang zu Indiana Jones erhalten konnten, und offenbart dabei die komplexe Realität der Filmdiffusion über politische Grenzen hinweg.

Meine Präsentation basiert auf einem Kapitel, das ich zu einem Buch über die Indiana-Jones-Franchise beigetragen habe und das voraussichtlich Anfang 2026 von Llewella Chapman veröffentlicht wird. Für mein Buchkapitel habe ich filmhistoriographisch gearbeitet, wichtig waren dabei insbesondere Interviews mit zehn Zeitzeug*innen.

Biografie: Dr. Anna Luise Kiss (*1981) ist seit 2021 Präsidentin der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin. Zuvor war sie Vizepräsidentin für Forschung und Transfer an der Filmuniversität

Babelsberg Konrad Wolf. Als Medienwissenschaftlerin beschäftigt sie sich mit der DEFA-Filmgeschichte (u.a. DEFA-Standfotografie und Herrmann Zschoches Regiearbeit), filmischen Artefakten im urbanen Raum, Citizen Science in der revisionistischen Filmwissenschaft und der paratextuellen Konstruktion von Laiendarsteller*innen.